

## Man sollte Banken über den Jordan schicken können.

Der Reutlinger Volksbank-Vorstandschef Josef Schuler auf einer Veranstaltung zur Europawahl – Reutlinger Blatt

## ÜBRIGENS

Ritsch-ratsch, ritsch-ratsch. Ruckzuck ist so ein Baum umgesägt. Und mit modernen Multi-Kreissägen am Frontlader ist der Kahlschlag, pardon, die Gehölzpflege, blitzschnell erledigt. Und zwar so gründlich, dass

Nur in wenigen Gemeinden der Region gibt es Baumschutzsatzungen oder -verordnungen. Selbst stattliche Bäume dürfen in den Wintermonaten unkontrolliert gefällt werden. Idefix würde da laut aufheulen. Gefällte Bäume gefallen dem Hund von Obelix, dem Gallier, nämlich gar nicht. Auch im grünen Tübingen gibt es keine Schutzverordnung, lediglich

## Zeit, Geld, Naturschutz

für die nächsten 5, 10 oder gar 15 Jahre Ruhe ist. Wer das für übertrieben hält, darf gerne mal einen Blick auf den kahlen Burgholz-Hang an der B 28 werfen. Die Fläche bietet auch eineinhalb Jahre nach ihrer Rasure einen trostlosen Anblick.

Hier war es die behördliche „Verkehrssicherungspflicht“, der Schutz der Autofahrer vor Schnee- und Windbruch, die eine diesmal 40 Meter breite Schneise entstehen ließ. Dabei müsste der Baum, der da vom Waldrand noch auf die Fahrbahn kracht, schon die Größe der „Waldtraut vom Mühlenwald“ genannten Douglasie bei Freiburg haben – mit 63,33 Metern der höchste bekannte Baum Deutschlands, möglicherweise sogar Europas. Oder wenigstens die 46 Meter der „Großvatertanne“, der höchsten im Schwarzwald.

Immer wieder beschwerten sich Anwohner darüber, dass Kommunen oder Kreis allzu drastisch an Straßen, Gräben und Bächen roden, dass auch innerorts Bäume fallen, von denen längst nicht jeder von Pilz oder Stockfäule befallen war. Das gilt auch für privaten Grund. Selbst Bäume, die laut Bebauungsplan stehen bleiben sollen, würden vom Bauträger gefällt, sagt BUND-Regionalgeschäftsführerin Barbara Lupp – was nicht zuletzt an zu wenigen städtischen Bau-Kontrollleuten liege.

eine im Internet einsehbare Liste der zu fallenden Bäume sowie der geplanten Ersatzpflanzungen auf öffentlichen Flächen ([www.tuebingen.de/ratsdokumente/2013](http://www.tuebingen.de/ratsdokumente/2013)).

Apropos Ersatzpflanzung: Da liegt noch manches im Argen. Eine dürre Monohecke etwa ist kein Ersatz für eine artenreiche Baumhecke.

Die Gründe fürs Abholzen oder jene „Rückschnitt“ genannte Totalpflege sind vielfältig. Naturschützerin Lupp jedenfalls hat die Erfahrung gemacht, dass jene für die Verkehrssicherheit Verantwortlichen dazu tendieren, Bäume „vorbeugend“ zu fällen. Ebenso neige man dank moderner Maschinen zum effizienten Rasieren von Gehölzen: „Dadurch nimmt man zahlreichen Tieren von heute auf morgen ihren Lebensraum, anstatt abschnittsweise-selektiv zurückzuschneiden.“ Denn es gibt sie ja, die naturschonenden Gehölzpflege-Alternativen.

„Arbeitseffizienz“ – das höre sie immer wieder, wenn sie Verantwortliche auf die Tabula-Rasa-Methode anspricht, sagt Barbara Lupp. „Aber Naturschutz kostet eben Zeit und damit Geld.“ Wenn's irgend geht, liebe Verantwortliche: Lasst die Bäume stehen! Und, lieber alter-neuer Tübinger Gemeinderat: Sorg doch bitte bald für eine Baumschutzsatzung – Idefix sagt danke! VOLKER REKITKE